

# Jugend und Alter(n) in Indien

## Generationskonflikt im Spiegelbild indischer Literaturen und von Migrantenliteratur in Deutschland

Christian Weiß

**2007 entstand als Initiative von Freunden des Draupadi-Verlags das „Literaturforum Indien“, das jährlich Tagungen durchführt. Praktisch von Anfang an stellten die Tagungen über die jeweiligen Schwerpunktthemen hinaus einen zentralen Treffpunkt für Übersetzer und Liebhaber südasiatischer Literatur in Deutschland dar. Zum sechsten Mal wurde im Juni 2013 das Arbeitnehmer-Zentrum Königswinter für drei Tage zu einem Zentrum des kreativen Umgangs mit südasiatischer Literatur – diesmal mit dem Thema „Jugend und Alter(n)“.**

**K**atrin Binders Einführungsvortrag am Freitagabend hatte das Thema: „Konflikte zwischen jungen und alten Menschen in der indischen Gegenwartsliteratur.“ Dabei ging es insbesondere um Dramen, die in der südindischen Sprache Kannada verfasst wurden. Kannada ist die Muttersprache von 38 Millionen Menschen mit einer uralten Literaturgeschichte, wird aber in Deutschland immer noch gerne mit dem ähnlich klingenden nordamerikanischen Staat verwechselt. In einigen der Kannada-Dramen geht es um die Perspektivlosigkeit vieler junger Inder, die sich dem hohen Erwartungsdruck ihrer Eltern nicht gewachsen fühlen. Viele indische Eltern verschulden sich, um ihren Kindern eine gute Ausbildung in teuren Schulen und nochmals teureren Colleges zu finanzieren.

Früher war es so, dass Eltern ihren Kindern Lebenserfahrung vermitteln konnten. Im Zeitalter von Internet, Ebooks und Smartphones ist dies schwieriger geworden. Durch die technische Entwicklung vergrößert sich die Kluft zwischen den Jungen und den Alten.

Am Samstagvormittag folgte der Vortrag „Altsein und Altwerden im modernen Indien“ der Übersetzerin Heidemarie Pandey. Pandey verwies zunächst auf das alte Klischee von Indien als Land der Widersprüche: einerseits die boomende Wirtschaft, andererseits leben immer noch große Teile der Bevölkerung in erschreckender Armut. Ein anderer Aspekt des Problems ist die starke Dominanz der Jungen und Leistungsfähigen in der Bevölkerung, für die die Älteren aufgrund der gestiegenen Lebenserwartung zur Last werden. Der traditionelle Respekt vor alten Menschen verblasst.

Heidemarie Pandey hat zusammen mit ihrem Mann Indu Prakash Pandey neun Erzählungen und ein Gedicht gesammelt, aus dem Hindi ins Deutsche übersetzt und unter

dem Titel *Der Alte und die Affen. Geschichten vom Altwerden im modernen Indien* veröffentlicht.

Eine besonders bewegende Geschichte aus diesem Band trägt den Titel „Dadi und die Fernbedienung“. Sie handelt von einer schon recht betagten Frau, die sich in der letzten Phase ihres Lebens mit dem modernen Leben auseinandersetzen muss. Ihre Kinder haben ihr eine schöne kleine Wohnung in der Stadt gekauft, und zum ersten Mal in ihrem Leben besitzt sie ein Fernsehgerät. Liebevoll wird beschrieben, wie die Frau vergeblich versucht, die Fantasiewelt des Fernsehens mit ihrer eigenen Welt in Einklang zu bringen.

### Kinderliteratur

Im dritten Vortrag ging es um die indische Kinderliteratur. Gehalten wurde er von der Kulturreferentin Mridula Singh, die im Indischen Konsulat in Frankfurt arbeitet. Literatur für Kinder gibt es in Indien schon seit mehr als 100 Jahren, und heute erlebt sie regelrecht einen Boom.

Die Kinderliteratur in Indien ist zunehmend mit pädagogischen Funktionen überfrachtet. Sie wird als Teil der Erziehung stark instrumentalisiert. Unterscheiden muss man dabei einerseits zwischen Kinderbüchern, die auf Englisch verfasst werden und sich vor allem an wohlhabende Kinder richten, und andererseits in indischen Sprachen wie Hindi geschriebenen Kinderbüchern. Letztere beziehen sich mehr auf die indische Tradition bzw. Mythologie. Nur etwa elf Prozent der indischen Kinderliteratur ist auf Englisch.

### Arbeitsgruppen

Am Samstagnachmittag wurde dann die Möglichkeit gegeben, das Tagungsthema in Arbeitsgruppen zu vertiefen. Angeboten wurden Arbeitsgruppen zu der Hindi-Autorin

## Alokeranjan Dasgupta

**Verpflichtet**

Niemand hat vergessen, dass ich die Schreibfeder für Gott ergriff. Da es nicht im Geringsten einen Verstoß gab, erinnern sie mich daran: „Schreib weiter über seine Großzügigkeit, sodass er ohne müde zu werden, den Schaffensstrom aufrechterhält.“

Da sie darauf beharren, hole ich sogleich meine Ektara aus dem Weltenraum hervor und beginne intuitiv ein Volkslied zu komponieren. Aber dann sehe ich auf der Erde mit tiefer Sorge, dass die sittenlose Kriegsmaschinerie noch raffinierter geworden ist. Das nukleare Arsenal des Friedens

ist doch über alle Lager gleich verteilt!  
Jetzt ist das Töten Schöpfung,  
Schöpfung bedeutet langsame Vernichtung –  
einen Gott gibt es nicht oder er ist machtlos.  
Sogar der Betrachter hat Probleme,  
auf der Zuschauertribüne Platz zu nehmen.

Dennoch oder gerade deswegen  
ergriff ich für ihn die Schreibfeder!

Sara Rai, zum Schriftsteller Krishna Baldev Vaid sowie zur Dalit-Literatur in Marathi.

Auch im Kulturprogramm am Samstagabend ging es um die Generationsproblematik. Vorgetragen wurden Gedichte des bald 80-jährigen Lyrikers Alokeranjan Dasgupta. Er lebt seit langem in Deutschland, doch gilt er als einer der bedeutendsten Gegenwartsdichter in Bengali. Anschließend trat der 39-jährige Rapper Diptesh Banerjee aus Ratingen auf, der sich in der deutschen Hip-Hop-Szene einen Namen gemacht hat. Sowohl in Alokeranjan Dasguptas Gedichten als auch in Diptesh Banerjees Lieder geht es um Kulturkonflikte und kulturelle Brücken zwischen Indien und Deutschland, wobei die Art und Weise, wie die beiden Künstler ihre Inhalte vermitteln, naturgemäß sehr unterschiedlich ist. Ergänzt wurden diese Programmpunkte durch drei Tänzeinlagen von Katrin Binder.

Der Sonntagvormittag begann mit einem Gespräch, das Hans-Martin Kunz mit dem Journalisten Abdullah Al-Farooq führte. Es ging dabei um die Frage, ob schöne Literatur ein Medium ist, das insbesondere die Älteren als Zielpublikum hat. Abdullah Al-Farooq, der über Jahrzehnte für das Bengali-Programm der Deutschen Welle tätig war, stammt aus dem heutigen Bangladesch. Er hob hervor, dass in Bangladesch die englische Sprache eine geringere Bedeutung hat als etwa in Indien. Die Bangladeschis, so Al-Farooq, sind sehr stolz auf ihr Bengali, das die Muttersprache einer ganz großen Mehrheit der Bevölkerung ist. Das Unverständnis der pakistanischen Staatsführung für die starke Identifikation der Bevölkerung des damaligen Ost-Pakistan mit ihrer bengalischen Muttersprache spielte auch eine wichtige Rolle für den Widerstandskampf, der 1971/72 in die Unabhängigkeit und die Entstehung des Staates Bangladesch mündete. Die meisten bangladeschischen Autoren schreiben auf Bengali. Nur wenige Schriftsteller in Bangladesch verfassen ihre Werke auf Englisch.

Insgesamt muss jedoch gesagt werden, dass immer weniger gelesen wird. Für junge Menschen sind die neuen Medien wie das Internet wichtiger als das klassische Buch. Ein Problem ist auch, dass es kaum Subventionen für Literaturprojekte gibt. Zudem ist

---

Drei Generationen

Bild: ywammadison bei flickr.com (CC BY-NC 2.0)



Bangladesch trotz des Wirtschaftsbooms der letzten Jahre immer noch ein sehr armes Land ist. Viele Menschen haben praktisch keinen Zugang zum gedruckten Wort und können sich schon gar keine Bücher leisten.

### InderKinder

Im letzten Teil der Tagung ging es um das Buch *InderKinder – Über das Aufwachsen und Leben in Deutschland*, das Ende letzten Jahres erschienen ist. Eine der Herausgeberinnen, Nisa Punnamparambil-Wolf, diskutierte mit zwei der Autorinnen, Maymol Devasia-Deming und Betty Cherian-Oddo, und einem Autor, Axaram, über die Frage, was indisch und was deutsch ist.

Alle vier sind als Kinder indischer Eltern in Deutschland aufgewachsen. Und alle vier lehnen es ab, auf eine der Kategorien indisch oder deutsch festgelegt zu werden. Betty Cherian-Oddo antwortet auf die Frage nach ihrer Identität: „Ich bin Kölnerin!“

InderKinder werden häufig gefragt, aus welchem Land sie kommen. Diese Frage wird oft als lästig empfunden: Man will Individuum sein und nicht als Vertreter eines Immigrantenviertels schubladisiert werden. Diskutiert wurde nun darüber, ob diese Frage an sich schon rassistisch ist. Die Tagung gab sich jedoch konzilient: So weit wollte man sich nicht aus dem Fenster hängen.

Manche InderKinder äußern sich jedoch sehr kritisch über das, was sie in Deutschland seit ihrer Kindheit erlebt haben. Dazu gehört auch immer wieder die Erfahrung der Ausgrenzung in unterschiedlichen Formen. Andererseits kann die Verwurzelung in einer anderen Kultur auch als willkommene Abwechslung nur monokulturellen Durchschnittsperspektive wahrgenommen werden. Heikle Themen sind fast immer die Berufs- und Partnerwahl. Oft kommt es hier zu Konflikten zwischen den InderKindern und ihren Eltern.

### Ausblick

Insgesamt kann gesagt werden, dass die Tagung des Literaturforums – wie schon in den vergangenen Jahren – ein

### Alokeranjan Dasgupta

#### *Schlaganfall*

Nachdem ich die Nachtwache in den Schlaf gelullt habe,  
verlasse ich das Krankenhaus, zusammen mit Nabarun.

Aber kann man so einfach hinausgehen?  
Mein linkes Bein ist gelähmt, dieselbe Beeinträchtigung

hat Nabarun in seinem rechten Bein.  
Man nennt das Schlaganfall, doch lassen wir das einfach.

Dieses Mal ist der Ausgang im Interesse der Kunst:  
Ich werde Gedichte schreiben, und Nabarun Kurzgeschichten.

Wir begeben uns beide miteinander auf die Suche nach Motiven  
in die nächste Umgebung und besteigen eine Rikscha.

Etwas entfernt taucht der Ort Candraketugarh auf  
mit dem anderen Namen Beracampa, oh wie schön  
ist dieses Spiel mit Worten! Dann sagt er:  
„Sie sehen doch, Alokeda, dieses Dorf ist nicht mehr da,

das wir gesehen haben, damals im Monat Chaitra.“  
Nabarun lacht verlegen. Während er das sagt,

springt mir Dhakuria in die Augen.  
Als ich annehme, das ist Nordkorea,

ein anderer Name für Protest – gab Nabarun  
mir zur Antwort: „Alokeda,  
an diesem fünfundzwanzigsten Baishakh

gibt es kein Dorf, dessen Namen geblieben ist. Kommen Sie,  
mit unserem Schreiben verleihen wir dem Nichts einen Sinn.“

schönes Erlebnis war. Die Vorträge hatten hohes Niveau, und gleichzeitig fand alles in entspannter, freundlicher Atmosphäre statt. Man konnte merken, dass sich hier Menschen treffen, die Indien lieben und sich sehr für Literatur interessieren. Bleibt zu hoffen, dass dies auch bei der nächsten Tagung so sein wird, die vom 16. bis zum 18. Mai 2014 stattfinden wird. Ort der Tagung wird die Evangelische Akademie Villigst sein.

### Zum Autor

Christian Weiß ist Indologe und Germanist. Vor zehn Jahren gründete er den Draupadi-Verlags (Heidelberg) als Verlag für moderne indische Literatur, wo er bis heute als Verleger tätig ist.